

Vorwort

Nachdem ich viele tiefenpsychologische Bücher gelesen hatte, stellte sich mir die Frage: Was hast du über Tiefenpsychologie nun eigentlich verstanden? Die Antwort durfte weder technisch noch hagiografisch sein. Es sollte auch kein akademisches Buch werden, das heißt ein Buch nur für Akademiker.¹

Entstanden ist ein Grundlagenwerk, das sich an Studierende der Psychologie und andere Interessierte richtet, die einen ersten Überblick über das höchst lebendige Gebiet der Tiefenpsychologie erhalten möchten. Zugunsten des Leseflusses werden die Anmerkungen an das Ende des Buches verbannt.

Auch wurde Wert darauf gelegt, die kommentierte Literaturliste kurz zu halten, um Überforderungsgefühle zu vermeiden. Zukünftige Adepten der Tiefenpsychologie sollen nicht abgeschreckt werden. Autoren, die dem Leser große Anstrengungen abverlangen, sind mir nie besonders sympathisch gewesen. Wer tiefer einsteigen will, kommt um die genaue Lektüre der genannten Autoren indes nicht herum. Zunächst aber reicht es, über Gedanken, Entwicklungen und Definitionen zu sprechen.

Wie schon in meinen früheren Büchern habe ich Prof. Dr. Dr. Josef Rattner und den Mitarbeitern seines Institutes für Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie (Ber-

lin) zu danken für jahrzehntelange Förderung und Anregung. Die kleine Akademie von Prof. Dr. Dr. Gerhard Danzer in Potsdam besuche ich seit vielen Jahren mit Interesse und gleichbleibender Freude.

Den Anstoß für dieses Buch verdanke ich Prof. Dr. Jutta Menschik-Bendele von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Sie ermöglichte es mir, Vorlesungen und Seminare zu halten, aus denen dieses Werk hervorging.

Wie immer waren mir Geduld und Ermunterung meiner Frau Dr. Elke Pilz am allerwichtigsten.

Ich bitte zu berücksichtigen, dass dies *mein* Blick auf die Tiefenpsychologie ist, den ich in theoretischer Auseinandersetzung und praktischer Erfahrung als Therapeut und Mitmensch gewann. Für den Inhalt bin allein ich verantwortlich, im Guten wie im Schlechten.

Noch ein notwendiges Wort zur Begrifflichkeit. Unter Tiefenpsychologie verstehe ich mehr als eine Therapieform, nämlich einen weit gefassten wissenschaftlichen Gegenstand, eine umfassende Theorie des Menschen, bei der man um die Beschäftigung mit Anthropologie, Philosophie, Psychosomatik, Kultur, Gesellschaft, Politik und Bildung nicht herumkommt.

Ist allein *Therapie* gemeint, so werden seit einigen Jahren die »Analytische Psychotherapie«

(beziehungsweise »Psychoanalyse«) von der »Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie« unterschieden. Begriffe wie »Tiefenpsychologie« und »tiefenpsychologisch fundiert« sind im deutschsprachigen Raum, nicht international gebräuchlich. Mit der Einführung der deutschen Psychotherapie-Richtlinien 1967 wurde der Begriff »tiefenpsychologisch fundiert« üblich, um Behandlungsverfahren mit geringerer Stundenfrequenz und abweichenden Behandlungssettings von der klassischen Psychoanalyse zu unterscheiden.

Außerhalb Deutschlands (und zunehmend auch in Deutschland) hat sich für modifizierte Behandlungsverfahren in Abgrenzung zur Psy-

choanalyse die Bezeichnung »Psychodynamische Psychotherapie« durchgesetzt. Manchmal wird von Autoren die Psychoanalyse mit eingeschlossen, manchmal nicht. Der die Bundesregierung beratende Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie beschloss 2005, »Psychodynamische Psychotherapie« als Oberbegriff für die tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapien *und* die psychoanalytischen Therapien zu verwenden. Wenn ich von »Tiefenpsychologie« als Therapie spreche, meine ich alle psychodynamischen Therapieformen.

Gerald Mackenthun
Berlin, Winter 2013